

# Region

## Aufgewärmt und nicht vorhanden



Rhobilages

Es geschah in einer lauen Vorsommernacht und diese wiederum ist auf dem Kalenderblatt des Jahres 1973 zu finden. In dieser Nacht endete für einige der bisherigen Mitglieder der Gemeinderatskommission ihr während mehreren Jahren ausgeübtes Mandat. Man kannte sie in der Bevölkerung gut. Wie dies so üblich ist, wird der letzte Auftritt auf dem lokalpolitischen Parkett gefeiert. Zwei der Austretenden reichten gleichentags noch schnell eine überparteiliche Motion ein, worin sie die konsequente Kleinschreibung bei der Erstellung sämtlicher offizieller Schreiben der Stadt verlangten. In der Motion war die Rede von mutmasslichen Einsparungen, die dank dieser Massnahme erzielt werden könnten. Eigentlich wollten die beiden Ex-Räte ihren Nachfolgern eine währschafte Nuss zum Knacken hinterlassen. Weil die GRK (Gemeinderatskommission) damals noch nicht zu einem Geheimklub verkommen war und die lokalpolitischen Ereignisse Diskussionsstoff am Stammtisch garantierten, wusste man von diesem Vorstoss, der dann vom neuen Gemeinderat sehr rasch und nicht unvermutet versenkt wurde. Einer der beiden Motionäre wurde später Regierungsrat und konnte selbst in dieser Position die Kleinschreibung nicht durchbringen.

In jener Nacht, die vielleicht schon bald «historisch» genannt wird, tauchte die Idee von der Notwendigkeit eines städtischen Zweikammersystems auf. Nicht wie wir es heute haben – hier die höchst geheime GRK und daneben der politische Rest. Die Rede war von nichts Geringerem als von der Einführung eines politischen Oberhauses. Wahrscheinlich füllte wieder einmal etwas Königliches aus England die Spalten der Presse. Aufgenommen in dieses Gremium würden ehemalige GRK-Mitglieder, aber auch Persönlichkeiten aus allen Bereichen des täglichen Lebens. Nicht zuletzt sollten Frauen im Oberhaus Platz finden. Denn in unserer Stadt leben viele Frauen, die in wichtigen Bereichen des Lebens eine bestimmende Rolle spielen. Sportler würden eingeladen und selbstverständlich auch führende Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben. Aufgabe des Oberhauses wäre es, die wichtigsten Geschäfte und Beschlüsse des Gemeinderates und selbstverständlich auch jene der Gemeinderatskommission auf ihre Wirkung für die Bevölkerung zu überprüfen.

Es herrschte unter den abtretenden Gemeinderäten plötzlich eine mutige Aufbruchstimmung und man stellte nicht unerfreut fest, dass nun die parteipolitische Herkunft eines Jeden in den Hintergrund getreten war und man eine günstige Zukunft für die Stadt suchen wollte. Jedoch – es war eine jener Nächte, in denen sich einiges ereignen mochte, und doch blieb das Oberhaus als politische Kraft ein Traum, ein Sommernachtstraum. Doch jetzt ist die Zeit gekommen, ihn umzusetzen. *Rhobilleur*

### Gratulationen

#### Lengnau 97. Geburtstag

Heute kann **Hans Stauffer** an der Bahnhofstrasse 12 in Lengnau seinen 97. Geburtstag feiern. *mt*

Das BT gratuliert dem Jubilar ganz herzlich und wünscht ihm alles Gute.

### Nachrichten

#### Biel Personenwagen überschlägt sich

Auf der Bernstrasse in Biel ist am Mittwochabend ein Auto von der Strasse abgekommen und hat sich überschlagen. Verletzt wurde niemand. *asb*

# Die Lastwagenflut in den Dörfern bleibt aus

Verkehr Messungen zeigen: Der Ostast hat keinen Einfluss auf die Verkehrsflüsse im Seeland. Die Zahlen sind aber unvollständig – und entsprechen nicht immer der Wahrnehmung.

Lino Schaeren

Vor rund sechs Jahren hat der Grosse Rat den Kanton beauftragt, die Verkehrsbelastungen auf der Achse Biel – Lyss – Aarberg – Kerzers zu beobachten. Grund: der A5-Ostast. Zwar lag die Eröffnung der Ostumfahrung von Biel 2012 noch in weiter Ferne, die Erhebung von Verkehrszahlen sollte jedoch frühzeitig beginnen, um nach der Inbetriebnahme die Auswirkungen der neuen Autobahn aufzeigen zu können. Seit 2015 wird der Verkehr deshalb an acht Stellen gemessen (siehe Infobox).

Urheber des Vorstosses im Kantonsparlament waren Jakob Etter (BDP, Treiten), Peter Bon-sack (EDU, Kallnach), Willy Marti (SVP, Kallnach) und Peter Moser (FDP, Biel). Ihre Befürchtung: Mit dem A5-Ostast könnte vorab die Belastung durch den Schwerverkehr auf besagter Achse zunehmen. Gestern hat nun die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern die ersten Zahlen veröffentlicht. Und die zeigen: Die Befürchtungen waren zumindest im ersten Betriebsjahr der Ostumfahrung umsonst. Die neue Autobahn habe «keine Auswirkungen auf die Verkehrsflüsse im Seeland».

Jakob Etter zeigt sich überrascht: Er habe mit einer grösseren Verkehrszunahme gerechnet, sagt der Grossrat, schenke den Messungen aber Glauben. Tatsächlich zeigen die Zahlen des Kantons, dass der Verkehr auf der Achse Biel – Lyss – Aarberg – Kerzers 2018 zwar zugenommen hat, im Vergleich zu den Vorjahren aber nicht überdurchschnittlich stark. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Kantons, sei das Verkehrswachstum nicht auf den Ostast zurückzuführen.

Beim Schwerverkehr sieht die Entwicklung ähnlich aus: Nur bei der Messstelle in Kallnach konnte eine signifikante Zunahme fest-

«Der Weg durch die Dörfer ist so beschwerlich, dass er wie eine Art flankierende Massnahme wirkt.»

Kurt Schürch, Kreisoberingenieur

### Acht Messstellen

- **Auf diesen acht Strassen** wurde 2018 gegenüber dem Vorjahr folgende Zu- oder Abnahme beim Verkehr gemessen (durchschnittlicher täglicher Verkehr):
- **Kallnach, Oberfeld:** Zunahme um 7,1 %. Anteil Schwerverkehr: 7,4 % (plus 0,5%).
- **Brügg, Autobahn A6:** Keine Zahlen für das Jahr 2018.
- **Lüscherz, Hauptstrasse:** Zunahme um 0,2%. Anteil Schwerverkehr: 3,3% (plus 0,2%).
- **Lyss, A6:** Zunahme um 13,8% gegenüber 2016 (keine Zahlen für das Jahr 2017). Anteil Schwerverkehr: 4,6% (keine Veränderung gegenüber 2016).
- **Müntschmied, Kerzersstrasse:** Keine Zahlen für das Jahr 2018.
- **Bellmund, Hauptstrasse:** Abnahme um 6,2%. Anteil Schwerverkehr: 7,1% (minus 0,1%).
- **Bühl, Aarbergerstrasse:** Abnahme um 1,98%. Anteil Schwerverkehr: 7,2% (keine Veränderung).
- **Aarberg, Lyssstrasse:** Zunahme um 2,7%. Anteil Schwerverkehr: 7,3% (keine Veränderung). *lsg*

gestellt werden: Seit der Ostast-Eröffnung rollen täglich gut zusätzliche 50 Fahrzeuge mit einem Gewicht von mehr als 3,5 Tonnen über das Oberfeld. Für Dominik Matter (SVP), Gemeindepräsident von Kallnach, kein Problem: Er habe zwar schon den Eindruck gewonnen, dass 2018 mehr Schwerverkehr durch die Gemeinde gerollt sei, sagt er, allerdings nicht in einem Ausmass, als dass er es als Belastung empfunden hätte.

### «Kein grosses Problem»

Ähnlich tönt es in Aarberg: Gemeindepräsident Fritz Affolter (SVP) zeigt sich erfreut über die Zahlen. Nachdem vor der Ostast-Eröffnung wegen einer drohenden Mehrbelastung durch Schwerverkehr Angst geherrscht habe, sei nun nach dem ersten Jahr «vernachlässigbar, was da wegen dem Ostast gekommen ist». Zwar habe sich die Staubbildung morgens und abends etwas akzentuiert, die Auswirkungen seien aber marginal. Die allgemeine Verkehrszunahme, so Affolter, sei aber auch in Aarberg spürbar. Diese sei laut dem Gemeindepräsidenten auch auf den brummenenden Wirtschaftsmotor und die rege Bautätigkeit in Aarberg zurückzuführen.

Doch hatte der Ostast tatsächlich keinerlei Auswirkungen auf die Verkehrsflüsse im Seeland? «Meine Wahrnehmung ist eine andere», sagt Andreas Hegg (FDP), Gemeindepräsident von Lyss. Der Verkehr habe auf der Nationalstrasse vor allem morgens und abends zugenommen, gerade am frühen Morgen stauere sich in Richtung Biel deutlich häufiger als noch vor der Ostast-Eröffnung. Mit dieser Beobachtung ist Hegg nicht alleine, in den sozialen Medien melden sich immer wieder verärgerte Autofahrer zu Wort, die über Stau im Bereich zwischen Studen und Lyss klagen. «Für uns», sagt

Hegg, «ist das letztlich aber kein grosses Problem, denn auf den Gemeindestrassen beobachten wir keine nennenswerten Auswirkungen.»

### «Eine gewisse Sogwirkung»

Für die Verkehrsmessungen verantwortlich ist Kreisoberingenieur Kurt Schürch. Er spricht von einer «gewissen Sogwirkung», die der Ostast zwischen Lyss und dem Brüggmoos entwickelt habe. Denn morgens nutze nun der Berufsverkehr aus der Region Lyss mit Fernziel Zürich die Ostumfahrung, um schnell auf die A5 Richtung Solothurn zu gelangen. Gleichzeitig fahre jener Verkehr aus dem Jura im Brüggmoos auf die T6 auf, der zuvor ab dem Bözingenfeld den Schleichweg über Pieterlen und Büren genutzt habe. Deshalb komme es auf diesem Abschnitt zu Stosszeiten tatsächlich zu vermehrter Staubbildung. Auf die Achse Lyss – Kerzers habe sich das aber nicht ausgewirkt, sagt Schürch. Was die gestern publizierten Zahlen belegen.

Diese sind allerdings nicht vollständig. So sind für die Messstellen Brügg und Müntschemier laut dem Bericht für 2018 keine brauchbaren Resultate vorhanden. Für Lyss fehlen die Zahlen aus dem Jahr 2017, ein Vergleich mit dem Vorjahr ist also nicht möglich. Diese Daten sollen im kommenden Jahr nachgereicht werden. Ohnehin wird das Monitoring bis 2020 fortgesetzt. Schürch nimmt nicht an, dass die Belastung zwischen Lyss und Kerzers bis dahin massiv zunehmen wird. Der Grund für diese Annahme ist simpel: Der Weg durch die Dörfer sei «so beschwerlich, dass er wie eine Art flankierende Massnahme wirkt».

Mehr zur Umfahrung finden Sie unter [www.bielertagblatt.ch/a5](http://www.bielertagblatt.ch/a5)

Reklame

**HERZSCHLAG**

**Physiotherapie und Orthopädie: Return to Assessment**

Rahel Bélizaire, dipl. Physiotherapeutin und Dr. med. Daniel De Menezes, Chefarzt Orthopädie/Leiter Team Hüfte und Knie

Am **Samstag, 29. Dezember 2018** ab 19:10 Uhr.

Herzschlag – die Gesundheitssendung des Spitalzentrums auf TeleBielingue.

TV-Sponsor

Spitalzentrum Centre hospitalier Biel-Bienne

TeleBielingue

# Ein offenes Ohr für Randständige

Lyss Ein Suchtberatungsteam besucht jede Woche die Randständigen am Lysser Bahnhof. Künftig muss die Gemeinde das Angebot selber finanzieren.

Es ist seit Jahren etwa dieselbe Gruppe Menschen, die sich am Lysser Bahnhof trifft. 10 bis 15 Personen, die meisten von ihnen Männer, ein paar wenige Frauen, stehen beieinander oder sitzen auf den Bänken, trinken Bier, diskutieren, streiten auch manchmal. Obdachlose sind es nicht – aber Randständige. Sie haben irgendwann im Leben die falsche Abzweigung genommen und sind nun in einer Sackgasse oder zumindest an einem schwierigen Punkt im Leben angelangt.

Es gab eine Zeit, da löste diese Gruppe bei Passanten Unbehagen und Unsicherheit aus. Die anderen Benutzer des Bahnhofs wollten von den Betrunknen nicht gestört oder belästigt werden. Die Reklamationen bei der Gemeinde häuften sich. «Seit ei-

nigen Jahren hat sich die Situation aber merklich verbessert», sagt Heinz Lüthi, Abteilungsleiter Soziales. Grund dafür seien die Einsätze der ambulanten Suchthilfe Contact. Ein gemischtes Team, zu dem auch eine Psychiatriekrankenschwester und Sozialarbeiter gehören, besucht die Randständigen am Bahnhof

«Aufsuchende Sozialarbeit ist in Städten oder Regionalzentren wie Lyss enorm wichtig.»

Heinz Lüthi, Abteilungsleiter Soziales der Gemeinde Lyss

einmal pro Woche für mehrere Stunden.

### 14 000 Franken jährlich

Diese mobilen Interventionen beinhalten ein breites Angebot an Hilfestellungen für die Randständigen. Die Mitarbeitenden von Contact machen Gesundheitschecks, klären über die Risiken der Sucht auf, schlichten Streit, begleiten die Betroffenen zum Sozialamt und haben einfach ein offenes Ohr und Herz für diese Menschen. «Diese niederschwellig aufsuchende Sozialarbeit ist in Städten und Regionalzentren wie Lyss enorm wichtig», sagt Heinz Lüthi. Contact sei auch in Bern, Biel, Thun, Burgdorf, Langenthal und Interlaken aktiv.

Der Leistungsvertrag mit Contact läuft seit drei Jahren. Bis Ende 2018 finanziert der Kanton Bern das Angebot. Im Zuge der Sparmassnahmen im sozialen Bereich hat der Grosse Rat auch dort den Rotstift angesetzt. Will

die Gemeinde die Zusammenarbeit mit Contact fortführen, muss sie die Leistungen selber bezahlen. Die Kosten für die Suchthilfe belaufen sich auf 14 000 Franken pro Jahr. Heinz Lüthi: «Das Geschäft war im Gemeinderat unbestritten. Das ist für mich sehr erfreulich, das ist wirklich gut investiertes Geld.» Der unbefristete Leistungsvertrag mit Contact läuft ab Januar 2019.

### Wunsch nach einem Hüsl

Die Randständigen äusserten bei der Gemeinde auch schon den Wunsch nach einem eigenen Treffpunkt; einem Häuschen oder Unterstand beim Bahnhof. «Wir haben das geprüft und wieder verworfen», sagt Lüthi. Dies, weil die Gruppe für einen solchen Bau dann doch zu klein sei. Auch sei es mittlerweile so, dass der Betreiber eines kleinen Cafés am Bahnhof die Gruppe an seinen Tischen sitzen lasse. *Simone Lippuner*